

der Wunder“ und in den propagandistisch lebendig verfaßten „Wundertaten des Abakerzun“. Die begehrten Heiligenbeschreibungen geben manch treffliche Aufschlüsse über Land und Leute, Geschichte und Gesellschaft, Sitten, Bräuche, Kämpfe und Kulturen der abessinischen Stämme und gelegentlich mal die Unionsbestrebungen Roms und die katholische Missionstätigkeit seit 16. und 17. Jahrhundert.

Ab 17. Jahrhundert sind wertvoll die *Hofgeschichtsschreiber-Chroniken*, die jetzt oft lückenlos, ebenso leidenschaftslos wie genau berichten die erbitterten Kämpfe König Sagads gegen die Hebräer, dann gegen Mohammedaner und schließlich im 19. Jahrhundert gegen Italiener und Engländer.

Das reine Amharische löste seit Kaiser Theodor II. das Äthiopische ab; die Poesie bemächtigte sich desselben *seit 1840*, und was mögen erst die Geschichtsschreiber und neuesten Militärschriftsteller zu Ruhm oder Untergang berichten und die zu erhoffenden Romanschriftsteller in Erzählungen von Volkshelden.

Ludwigsburg.

Dr Albert Aich.

(Kriegsakten geistlicher Weltkriegsteilnehmer.) Bei Abfassung des *Erinnerungswerkes ehemaliger Feldgeistlicher und der Theologen und Laienbrüder*, die im Krieg ausmarschiert waren (vgl. diese Zeitschrift 1935, S. 386), wird mir samt den Mitarbeitern immer klarer, wie viele private, kirchliche und kulturell wertvolle Akten aus großer Zeit uns und tiefem Erlebnis bereits schon verloren gegangen sind. So klagte aber auch das „Kirchliche Handbuch“ bei zeitnäherer Abfassung der „Kriegstätigkeit der Orden und Kongregationen“ und Ermittlung katholischer Anteile an Vaterlandsliebe mit Gut und Herzblut. Wohin nun in allerletzter Zeit noch mit den Erinnerungsandenken wertvoller Art?

Wohin mit Tagebüchern der ehemaligen Kriegsteilnehmer, mit ihren Veröffentlichungen und über das rein Private hinausgehenden Briefen der Situationen, mit Andenken, musealen Stücken, Photos? Sollen diese geistlichen Akten und Urkunden nur in den Händen von Laien und Verwandten oder andern bleiben, die sie wohl bald verderben lassen oder vernichten! Manche dachten in großzügiger Weise an das Reichsarchiv, an die Weltkriegsbücherei oder auch an Heimatmuseen. Ich kenne katholische und nichtkatholische Kirchen und einzelne Wallfahrtsorte, die in mustergültiger Weise die Ehrenzeichen als Stiftungen verwahren.

Bei Zeugen seelischer und geistiger Erlebnisse kommt nicht ein bloßes Vernichten in Frage, wohl aber ein Bergen in histo-

rischen Archiven, wie z. B. der Erzbischof und Kardinal Schulte von Köln mustergültig für fachgemäße Neuordnung, Sichtung, Verwertung, Aufbewahrung und Studium im Diözesanarchiv bemüht ist. Möge es wenigstens jetzt noch gelingen, die geistlichen Kriegsdokumente geschlossener und vertrauenswürdig zu sammeln in historisch, kulturell und seelsorgerlich treuhändischer Art, stiftungsgemäßer Verwahrung und wissenschaftlich-pastoreller Wertung.

Nicht bloß wir, auch *die Allgemeinheit und die Zukunft haben ein Recht an seelsorgerlichen Leistungen und Beispielen herbster Zeit*, die ich übersichtlich auch in einem Stehfilm des St.-Benno-Verlags Dresden A. 24 in den verschiedensten Einzelheiten und Kriegsschauplätzen des Westens, Ostens und Südens zum Andenken zu bewahren suchte. Auch die Opfer unserer Theologen und Studenten von damals und der Kriegsgefangenen bewahre immer mehr geschlossen eine aktenmäßige „Corona militum“, wie sie schon von einigen Priesterseminarien, etwa nach Fuldas Vorbild, geschaffen wurde und wird.

Ludwigsburg.

Dr Albert Aich.

(Zur Psychologie der Skrupulanten.) So nennt sich ein *neues* Buch, erschienen im Verlag der Universitätsbuchhandlung in Freiburg, Schweiz, von *Dr Gallus Jud*. Es versucht mit dem Rüstzeug des Wissens der Gegenwart die Zustände dieses heiklen Grenzgebietes aufzuhellen. Dieses Werk ist unstreitig *das Beste* und überragt das bisher maßgebende von *Dr Müncker: Der psychische Zwang und seine Beziehungen zu Moral und Pastoral*, Düsseldorf, Schwan, 1922. Es spricht zum Leser in einer verständlichen Gelehrtensprache. Nach Jud ist Skrupulosität: *Eine psychopathische Reaktionsweise, die sich durch Selbstkontrolle und Eigenreflexion, peinliche Genauigkeit und Übergewissenhaftigkeit auszeichnet und zu zwangsmäßigem Verarbeiten und Festhalten ihrer Konflikte neigt*. Jedes Wort ist wohlüberlegt und erarbeitet. Unstreitig von Vorteil als Wegweiser in Neuland geistlicher Seelsorge aus der aufstrebenden weltlichen Seelsorge der Zeit ist das Fehlen bekannter, abgegriffener, alter Lehrsätze. Dennoch fußt es auf der alten klassischen Schule eines Thomas von Aquin. Es will nur im gesunden Sinne modern sein und ist es auch. Die Aufmarschordnung der Gedanken bezeugt dies; zwei Teile umfaßt es: *Die Symptome — Die Genese*. Bei den Symptomen werden in drei Kapiteln *die Störungen des Erkenntnislebens, der Affektivität und des Willenslebens* behandelt. In der Genese ist die Rede von den *grundlegenden Elementen*, besonders von Angst und Furcht, dem *Werden des Zwanges*, den *differenzierenden Momenten*, von